

## 3.

Welche Verwandtschaft verband den abgesetzten Professor mit diesem reizenden Kinde, mit dem ich jetzt in den Garten des Doktors hinunterging? Einzelheiten kommen mir heute in die Erinnerung zurück und veranlassen mich zu dem Glauben, daß sich hinter dieser sogenannten Pflegefamilie eine wirkliche Vaterschaft verbarg. Obwohl Octave ebenso zierlich, ebenso geschmeidig wie Montescot linksch und ungeschickt war, bestand zwischen beiden doch eine unbestreitbare Ähnlichkeit: die sahlblaue, fast graue Farbe der Augen, die ins rötliche spielende, blonde Farbe der Haare, die etwas platte Gesichtsförm und besonders die Stimme, eine Ähnlichkeit, fast eine Gleichheit des Organs. Nun wenn, wie ich glaube, der kleine Octave ein Kind des Philosophen war, so war er ein Kind der Liebe, und wieder einmal hatte die Liebe wie durch ein Wunder die anererbten Züge verschönt. Alle Anmut der Mutter mußte auf das Kind übergegangen sein. Und was für einer Mutter? Wie konnte dieser vorzügliche, aber so wenig verführerische Mensch eine Geliebte gefunden haben, die ihm ein Kind von solcher Schönheit geschenkt hatte? Was war aus ihr geworden, und warum hatte dieser Kantianer sie nicht geheiratet? Es gab hier so viele Rätsel, für die ich nie eine Lösung gefunden habe. Es ist möglich, daß seine Rückkehr in die Provinz, die von meinem Onkel und seinen Freunden auf so freundliche Weise der kaiserlichen Gewalttherrschaft zugeschrieben wurde, mit dem Tode dieser Frau zusammenhing. Ich muß den braven Leuten, deren politischer Fanatismus nur ein Ausfluß der Naivität